



## Bei Tante Cool

Im Mezi plůtky sorgt die Besitzerin Daniela Hradilova für alles – für lichte Räume, für schöne Möbel und für smarte Gedanken VON MORITZ HERRMANN



Vor 200 Jahren wohnte hier der Bergwerksdirektor – allerdings ohne Pool und weniger minimalistisch

Fotos: Romana Benner/Mezi plůtky (3); Jan Stina/Alamy; Cun Obola/Mauritius (2)

### Wo die Zeit einen Bogen macht

Wie viel Pate kann ein Mensch essen, bevor er daran erstickt oder selbst zu ebenjener wird? Ich bin eigentlich nicht nach eladna gekommen, um diese Frage zu beantworten.

Aber machen wir uns nichts vor und mir das nicht nach, am ersten Morgen, die sechste Scheibe Brot mit Pate beturmt, fast so, als wollte ich die Mahirisch-Schlesischen Beskiden, die mir ein zeitweiliges Zuhause sind, im Kleinen nachmodellieren, da stellt sie sich einfach.

Ein Blick zu Daniela Hradilova. Was mag die flamboyante Hotelierin denken von dem deutschen Gast, der sich auf eine Art vollstopft, als sei er hier zu Hause? Sie nickt ihm ermunternd zu. Ha! Ich mache alles richtig! So soll es sein im Mezi plůtky, so soll man sich fühlen, das hat sie mir bei der Ankunft schon gesagt, und das sagt sie allen, die hier einkehren: Willkommen zu Hause.

Daniela begrüßt ihre Gäste persönlich, setzt sich immer wieder dazu, sucht Gespräche, diskutiert. Anderswo könnte man das ubergrifflig finden – das Mezi plůtky wird so zu dem, was es ist: mehr Privatunterkunft als Boutiquehotel, jedenfalls von der Wirkung her. Es geht hier um Austausch, um Kennenlernen. Das sollte man wissen, wenn man hierherkommt, und mögen wohl auch.

Vier Suiten nur hat die Wofflucht im Tal der eladenka im Osten Tsche-

chiens, an der Grenze zu Polen und der Slowakei. Sanft laufen hier die Karpaten aus, ohne einschuchernde Steilwandmassivitat, stattdessen still, vernebelt und tannengrun. Aus den Schonsteinen der Dörfer quillt der Rauch, und anders als in Berlin trägt man die Mode der Neunziger nicht als Retrotrend, sondern immer noch.

Wel das den Zeitläufen ein wenig entruckert wirkt, muss man annehmen, dass viele Anwohner mit dem Kopf geschüttelt haben, als Daniela begann, ihre Idee eines Boutiquehotels umzusetzen. Das Haus, das heute unter neuen Schindeln weiß strahlt, war 2015 marode, aufrechterhalten fast nur von der eigenen Historie. 200 Jahre zuvor diente es dem Direktor der erzbischoflichen Erzhuten als Sitz, entsprechend opulent fielen die Grundrisse aus. Daniela brachte mit einer Schneise von Vorder- zu Hintertür mehr Licht in den Bau, beließ ansonsten aber die Urspringlichkeit, wo es ging.

Sie hatte bis dahin immer für andere Auftraggeber Apartments, Hotels oder Boutiquen eingerichtet. Jetzt musste sie sich nicht mehr entscheiden, ob sie Designerin/Einrichterin/Architektin/Beleuchterin war, sondern konnte endlich ihre Schragstrichbegabungen parallel ausleben, und so sieht es im Mezi plůtky auch aus: reduziert im Dekor. Objekte aus der Gegend wie die Estische aus Eiche im Gemeinschaftsraum oder die Tapiserie nach Petr-Nikl-Motiv wechseln sich ab mit Stühlen von Karl Anderson, GamFratesi-Stehlampen oder einem Lehnstuhl von Patricia Urquiola. Aber

bevor man so Bret-Easton-Ellis-artig ins Markenreferenzieren verfällt, lieber schnell raus in die Sonne, die es mittlerweile über die Gipfel geschaff hat.

Ich schleppe meinen Patekorper zum Naturpool. Lege mich auf eine Liege und überlege, wie groß der Abstand zwischen den beiden Zäunen sein mag, die dem Haus seinen Namen geben: Mezi plůtky, das heißt «zwischen den Zäunen», was irgendwie auch etwas unschön nach Grenzen klingl. Bald tritt wieder mal Daniela heran. Über Grenzen, sagt sie, könne man sich hinwegsetzen. Außerdem müsse man wissen, dass der Zaun links von früher stammt, mithin das Alte repräsentiert, derweil der Zaun rechts von ihnen gesetzt wurde und also das Neue verkündet. Sie schweigt den Sätzen nach. Bei mir stellt sich ein Gefühl ein, das bis zur Abreise bleiben wird: Ich urlaube gar nicht in einem Hotel, ich besuche eine entfernte, aber coole Tante, für die sich im Stammbaum keine Erklärung finden ließ.

So vergeht die Zeit, wobei Zeit hier nicht linear verläuft, eher gekrümmt, in einem Bogen um das Mezi plůtky herum. Einmal schleppe ich Bildbände aus der Bibliothek in mein Zimmer unter dem Mansardendach und schlafe über ihnen ein. Nach dem Aufwachen lausche ich in das Haus: Kein Geräusch, nicht mal Daniela scheint da zu sein. Liebe Tante, wo bist du hin? Ich rolle über das Bett, beobachte aus dem Fenster, wie der benachbarte Bauer Heu zusammenreicht, dusche mir in der offenen Regendusche die Benommenheit weg.

Kurz darauf, am selben Abend, bringt Daniela ihren Mann Petr mit. Der hat Steinpilze im Wald gepflückt und bereitet zwei anderen Gästen und mir ein fantastisches Mahl zu, samt gestampften Kartoffeln und Kräutern aus dem Garten. Wir kippen dazu sudmahirischen Weißwein. Satt, wieder satt, und muede, wieder muede, sitze ich am Kamin und höre Daniela zu, die über die Identitätsprobleme der Tschechien sinniert, von denen ich keinen Schimmer hatte, wie ich ohnehin wenig mit Tschechien verband, das gebe ich offen zu. Die Weltkriegs, glaubt sie, wirkten bis heute nach, die Zeit des Kalten Krieges auch: Stets habe man irgendwo dazugehört, nie sich selbst; der Zentralismus, der jetzt von Prag ausgeht, uberkompensiere vieles, helfe aber denen, die auf dem Lande leben, nicht, eine gesunde Einstellung zu ihrem Land zu finden.

Die Distanz zwischen den beiden Zäunen beträgt übrigens etwa 40 Meter. Nicht dass man das unbedingt wissen müsste. Aber man neigt zu interessanten Impulsen, wenn man Mue hat und sich wohlfühlt, und so verma ich am letzten Tag mit großen Schritten den Garten. Auch wollte ich mir die Pate vom Körper laufen. Zwei Rehe schauen vom Waldrand aus zu, still und friedlich.

**Mezi plůtky**  
eladna 266, Tel. 00420-606/924232, meziplutky.cz, oder via urlaubsarchitektur.de. DZ ab 156 

### In der Nähe



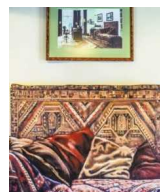
### ESSEN GEHEN

Wer schmecken will, wie Tschechiens Küche auf Italien und Asien trifft, sollte das Restaurant Miura im gleichnamigen Hotel besuchen. Es ist nur fünf Autominuten von Mezi plůtky entfernt, aber eine gänzlich andere Welt. Hier diniert man unter grosformatiger Pop-Art und wirft einen Blick auf den größten Golfplatz des Landes – und in die Soziokultur der urlaubenden Upper-Class-Golftouristen. Unbedingt das Zanderfilet probieren oder auch Svickova, die Rinderschmorschulter an Dumplings, Cranberries und geschlagener Sahne. Kostet weniger als erwartet.

miura.cz/de/restaurant-bar

### WANDERN

Ein paar eindrucksvolle Gipfel gäbe es ja zu erklimmen in der Nähe, den Kahlberg etwa (1323 Meter, tschechisch Lysa hora) oder den Smrk (1276 Meter). Am Ende entscheidet man sich aber für eine Route, die nirgendwo verzeichnet ist, weil sie von Daniela Hradilova selbst empfohlen wird. Zuerst ins Podolanky-Tal, dort am Bushuschen Podolanky-Skola parken und auf der gelb markierten Strecke hinein in den Wald. Etwa zwei Stunden dauert der Aufstieg Richtung Roznover Beva, vorbei an ein paar letzten Bergbauernhutten. Unterwegs eine Vesper auf einem gestürzten Stamm – oder durchwandern bis Bod Zachrany und zur Bergerast Martinak, wo man sich Iher mürrisch, aber im Murrischen herzlich und ohne jedes englische Wort erbarmt, das heißt: eine Kapunica hinstellt, die speckdurchgezogene Sauerkrautsuppe der Beskiden. Bergab geht es dann, eine oder drei Stunden später, auf der blauen Route.



### FREUD-MUSEUM

Bekannt sind die Freud-Häuser in London und Wien, dieses hier eher nicht. Dabei wurde der Doyen der Psychoanalyse 1856 in Pribor geboren, damals Kaisertum Osterreich, heute Tschechien: in einem Zimmer eines kleinen Gebäudes in der Zamecnicka 117. Allzu viel außer alten Fotos und diversen Werkausgaben gibt es nicht zu sehen in diesem Museumshuschen, aber weil wir über Freud reden, reden wir über Fantasie. Krabbelte er hier über die Dielen, nach dem Rockzipfel seines Kindermadchens Monika greifend? Staunte er dort aus dem Fenster, zum Birnbaum, an dessen Stamm sein Nachtopf geelert wurde? Im Audioguide – hubischer Einfall – geleitet Freud selbst durch die Räume. Zwar zog er damals schon als Dreihahrigter fort, nannte Mähren aber in den Memoiren seine Heimat.

freudmuseum.cz